



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung,
Redaktion, Maribor,
Dukljanska ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . D. 10.—
Zustellen . . . 11.—
Durch Post . . . 10.—
Durch Post vierteljährlich . . . 30.—
Ausland: monatlich . . . 18.—
Einzelnnummer . . . 1.—
Sonntags-Nummer . . . 1.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, ansonsten für mindestens 1/4 Jahr einzubringen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Redaktion der Zeitung, Juristengasse 4, 1. Etage, in der Nähe des Postamtes und des Hauptbahnhofs, in der Nähe des Hauptbahnhofs, in der Nähe des Hauptbahnhofs, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Nr. 84

Mittwoch, den 12. April 1922

62. Jahrg.

Deutschland u. Rußland

Es scheint, daß die Feinde von gestern heute Freunde werden wollen. Es ist eine alte Erfahrung, die Not vereinigt, und beide Völker, das deutsche und das russische, befinden sich in einer argen Bedrängnis und der Selbsthaltungstrieb bringt sie einander näher. Mit dieser Disposition, die wie eine Naturkraft wirkt, muß umsomehr gerechnet werden, als sie voraussichtlich lange andauern wird.

Man darf es ohne Übertreibung behaupten, daß gegenwärtig in der ganzen Welt die Vorbedingungen für ein Zusammengehen zweier Völker nicht so günstige sind, wie zwischen den Deutschen und den Russen.

Das älteste der europäischen Bündnisse, die Große Entente, kracht in allen Zügen und wird nur noch erhalten, um ein neues Chaos zu verhindern. Das Kriegsziel, das sie auf Leben und Tod vereinigte, die Niederwerfung des Feindes, wurde erreicht. Mit den Friedensverträgen wurden Verhältnisse für eine weitere Zukunft geschaffen. Alle Kriegsteilnehmer sind müde und erschöpft, jeder sucht sich, so reich als es geht, zu restaurieren. Die Wege zu dieser Restaurierung sind aber so grundverschieden, daß auf die Dauer ein Zusammengehen der Verbündeten, auch nach dem Kriege, ganz ausgeschlossen ist. Das Bündnis hat seinen Zweck erreicht, die Fäden, die es noch zusammenhalten, werden reißen, sobald sich die noch nachwirkende Kriegssphäre gelegt haben wird.

Das zweite Bündnis, die Kleine Entente, hat wohl schon ganz respektable Proben seiner Festigkeit gegeben, aber nur in der Habsburgerfrage, in allen anderen Fragen, die bisher aufs Tapet kamen, war die Solidarität nicht gerade imponant.

Wie ganz anders stehen die Verhältnisse in Deutschland und Rußland. Wenn auch zwischen den beiden Staaten kein Bundesverhältnis besteht, umso inniger sind die Beziehungen zwischen den beiden Völkern und ihren führenden Geislern, ohne Rücksicht darauf, welcher politischen Richtung sie angehören. Das hat nicht bloß der Empfang der nach Genua durchreisenden russischen Delegation in Berlin bewiesen, sondern auch die intimen Beziehungen, die zwischen den konservativen russischen Emigrantenkreisen und den gleichgesinnten Kreisen des deutschen Volkes bestehen. Zu alledem ergänzen sich die mit der Zukunft der beiden Völker verbundenen wirtschaftlichen Interessen so harmonisch, daß von einer gegenseitigen Anziehung wie zwischen Magnet und Eisen gesprochen werden kann.

Das russische Volk fürchtet nicht den deutschen Drang nach Osten, in der richtigen Erkenntnis, daß sie zusammengehören und vielleicht auch einmal zusammen marschieren werden, und da kann es nicht schaden, wenn der Partner stark ist. Die Unterjochungsgefahr durch Deutschland ist viel geringer als jede andere. Die Beziehungen zwischen beiden Völkern sind so temperiert, daß auch ein Systemwechsel hüben oder drüben an dem Verhältnis nicht viel ändern könnte.

Auffallend an der deutschen Außenpolitik ist ihre Furchtlosigkeit gegen den in der ganzen Welt so verrückten Kommunismus. Diese Furchtlosigkeit wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß das deutsche Volk dieser Gefahr schon sehr scharf ins Auge gesehen und sie auch überwunden hat, wodurch es sich eine gewisse Immunität gegen diese Gefahr er-

warb. Ein Beweis für die Reife des deutschen Volkes in sozialen Fragen.

Im Gegensatz zur deutschen Politik gegen Rußland steht die ungerige. Wohl bestehen auch bei uns engere Beziehungen mit den russischen Emigrantenkreisen, dafür aber gar keine mit den herrschenden Klassen Rußlands. Unsere Außenpolitik ist nur auf eine voraussichtliche Reaktion eingerichtet. Die Ursache dieser Zurückhaltung mag in der Erkenntnis liegen, daß unser Volk gegen die kommunistische Gefahr nicht genügend organisiert ist. Der Nachteil dieser Politik liegt in dem Umstande, daß wir den Kontakt mit dem russischen Volke verloren haben, jenem Volke, das soviel zu unserer Befreiung und Vereinigung geopfert und beigetragen hat.

Das russische Volk war einst die Sonne, in welcher fast alle Slawenvölker ihren hilfebringenden und wärmependenden Stern verehrten. Hat dieser Stern seine Bedeutung für uns verloren, nur deshalb weil kein Jar mehr an seiner Spitze steht? Ist des Jaren Macht nicht das russische Volk gewesen? Und dieses Volk, es ist noch da, es leidet wohl, aber es lebt noch und wird nicht untergehen. Die finstere Wolke, die uns dermaßen unsere Sonne verdeckt, wird sich verziehen, aber unser Blick sucht seinen Stern in einer anderen Richtung, in der Richtung, in der die Sonne untergeht. Seien wir dankbar, helfen wir dem russischen Volke moralisch, und soweit es möglich ist, auch materiell seine Not überwinden und vergessen wir nicht, daß unsere Sonne im Osten aufgeht. A. L.

Deutschland und Jugoslawien.

Von Graf E. v. Zedtwitz.

Dem Historiker, der einmal die Geschichte unserer Zeit schreiben wird, wird die deutsche Orientpolitik der letzten Jahrzehnte eines der wertvollsten Forschungsgebiete sein. Wie leicht wird er dieses Kapitel mit Bismarcks Worten überschreiben: „Den Söhnen und Enkeln zum Verständnis für die Vergangenheit und zur Lehre für die Zukunft.“ Und wird am Verlauf der Ereignisse zeigen, daß für Deutschland eine aktive Orientpolitik nicht möglich war ohne eine gute Balkanpolitik und daß die dauernde Vernachlässigung der ganzen Südostküste Europas der deutschen Politik auch anderwärts schweren Schaden bringen mußte. An demselben Punkte, wo die Interessen fast aller europäischen Staaten hart aufeinander stießen, wo sechs Großmächte und fünf kleinere Staaten um Einfluß und Macht rangen, hat die stärkste Kontinentalmacht Europas sich selbst ausgeschlossen, hat es eine deutsche Balkanpolitik nie gegeben. Bismarck glaubte über die „nationalen Fragmente, welche die Balkanhalbinsel bevölkern“, leicht hin zur Tagesordnung übergehen zu können und hat eine aktive deutsche Politik dort nie getrieben; schon aus dem einfachen Grunde, weil das junge deutsche Reich damals dazu nicht in der Lage war und der deutschen Politik die Freundschaft Rußlands und Österreichs wertvoller sein mußte als etwaige Erfolge am Balkan, die ihren Wert für Deutschland erst in ferner Zeit zeigen konnten. Als aber Deutschlands vermehrter Wohlstand und Weltgeltung das Reich hinausführte aus den bisherigen Bahnen seiner Kontinentalpolitik zur Beteiligung an dem „grand game“, wie Disraeli die Weltpolitik nannte, da war die Möglichkeit und Notwendigkeit einer eigenen deutschen Balkanpolitik gegeben. Doch auch damals scheute man sich,

im Südosten Europas zielbewußt seine eigenen Wege zu gehen, sondern überließ dort Länder und Völker den Russen und Österreichern als Objekte ihrer Machtbetätigung. Diese Untätigkeit Deutschlands am Balkan wußten andere klug zu nutzen: die Bestmächte, welche die völlige Unorientiertheit der deutschen Orientpolitik als Hinterhältigkeit deuteten und Österreich, das die deutsche Politik am Balkan immer mehr vor seinen Wangen zu spannen wußte, bis Deutschland in den Ländern südlich der Donau und Save nur noch österreichische Interessen sah und vertrat. Länger als ein Jahrzehnt lang hielten die Sünden der österreichischen Politik in den Balkanstaaten auch und vor allem Deutschland zur Last, das den Wiener Kurs dort bis zur Selbstaufopferung unterstützte. Wie in Belgrad und Cetinje, so hat die deutsche Politik damals auch in Bukarest und anderswärts nichts unterlassen, sich einen möglichst ausgiebigen Anteil an dem Daß zu sichern, den Wien dort aufgespeichert. Deutschland selbst aber und die deutsche Öffentlichkeit kannte den Balkan nur als „glänzendes Absatzgebiet der deutschen Industrie“ und die Balkanvölker nur als — Wirtsklattern. Also: Vorwärtsdrängen auf der einen, ängstliche Unentschlossenheit auf der anderen Seite, Unverständnis, Ziellosigkeit über dem Ganzen. Eben dieses Unverständnis und diese Ziellosigkeit halfen die Weltkatastrophe vorbereiten, die dann von dort ihren Ausgang nahm. Deutschland glaubte Österreich zu führen und wurde geführt; wohin haben die stets wiederkehrenden „Balkanrisiken“ immer deutlicher gezeigt. Erst als der Krieg da war, hat man in Deutschland eingesehen, wie viel man eben dort, wo Deutschland angeblich „keine unmittelbaren Interessen“ hatte, geopfert hat ohne deutschen Gewinn. Zwei Kriege mußten geführt werden für nichtdeutsche Interessen und gegen Völker, die nicht Deutschlands Feinde waren; Kriege, die Deutschland wohl ungeheure Opfer an Gut und Blut kosteten, aber trotz aller äußeren Erfolge der deutschen Sache am Balkan niemals irgendwelchen Vorteil bringen konnten. Das war die Liquidation der deutschen Balkanpolitik, die vordem im Frieden dort ihre eigenen Wege nicht sehen wollte und die es dann in der Entscheidungsschlunde, im Kriege, nicht mehr konnte. Sowohl Deutschlands Orient- wie seine Balkanpolitik waren ganz auf seine Verbündeten eingestellt und auf Voraussetzungen aufgebaut, die nicht gegeben waren; und deshalb bedeutete der Zusammenbruch der Türkei und Österreichs auch das Ende der deutschen Stellung im nahen Osten.

Nach dem Sturze dieser beiden Großmächte entstand auf deren Gebiet eine Reihe kleinerer Staatsteile, unter welchen die Balkanstaaten, die im Laufe des letzten Jahrzehnts drei große Kriege geführt hatten, wohl die schwersten Wunden zu heilen hatten. Doch der Ausbruch wurde gehemmt durch äußere und innere Einflüsse, die sich in diesen Ländern in erhöhtem Grade fühlbar machten. Die Politik der Großmächte mußte sich hier viel unmittelbarer, schärfer auswirken als vordem zur Zeit des europäischen Gleichgewichtes. Und weil die auf die neuen Staaten von außen wirkenden Kräfte fast immer fremde Interessen verfolgten und einander vielfach entgegenarbeiteten, entstand eine Atmosphäre der Unruhe und Unfestigkeit, in die durch die Tätigkeit der überall vorhandenen Balkancontenten und karlistischen Agitatoren neue Gefahren getragen wurden. Doch rascher, als man erwarten konnte, haben sich in

den neuen Ländern die Verhältnisse gefestigt. Ist diese Konsolidierung in einigen dieser Staaten — da unter dem Einfluß und im Interesse bestimmter Großmächte erfolgt — auch nur eine scheinbare und deshalb vorübergehende, so hat sich in anderen der Staatsgedanke und Staatswille rasch und kräftig durchgelebt und dank des natürlichen Reichtums der Länder auch bald zu wirtschaftlicher Blüte geführt. Das gilt vor allem für Jugoslawien. Das vereinigte Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen hat weniger als die tschechoslowakische Republik den Charakter eines Nationalstaates geerbt, ist nicht wie Deutschösterreich und Ungarn ein künstlich auf engem Raum zusammengepreßtes und deshalb zum bloßen Vegetieren verurteiltes Land und endlich von einem jungen, kraftvollen Volk bewohnt, dessen gesunder Sinn Zustände wie in Polen dort erwarten läßt. Ein Gebiet von mehr als einer Viertelmillion Quadratkilometern mit 14 Millionen Einwohnern, ist Jugoslawien einer der stärksten Staaten Südosteuropas geworden und hat auch über den eigentlichen Balkan hinaus hervorragende Bedeutung gewonnen. Nicht mit Unrecht sagte man, als die Bestimmungen der Friedensverträge bekannt wurden, daß der Balkan nun an der Ostsee beginne und von der deutschen bis zur indischen Grenze reiche. Als einer der reichsten und mächtigsten Staaten dieses neuen Balkans ist Jugoslawien dem Deutschen Reich nun politisch und wirtschaftlich viel näher gerückt und damit ist für beide Staaten die Notwendigkeit gegeben, die Annäherung neuer Beziehungen anzustreben. Gewiß ist es nicht so leicht, unter die Vergangenheit einen Strich zu machen, in der — wir wollen gerecht sein — auf beiden Seiten und zu beiden Nachteil schwere Fehler begangen wurden. Die Bemühungen, auf den Trümmern der alten Politik ein neues Verhältnis zu schaffen, müssen zu einer Zeit erfolgen, die für außenpolitische Neuarbeit so wenig wie nur möglich geeignet ist. Deutschland ist heute noch unverhältnismäßig schwächer als in der ersten Zeit nach der Gründung des Reiches und in seiner augenblicklichen traurigen und unhaltbaren Lage steht überhaupt nicht imstande, eine aktive Außenpolitik treiben zu können. Andererseits muß Jugoslawien auf die für seine Politik in erster Linie maßgebenden Mächte Rücksicht nehmen und kann — ob es nun Deutschland gegenüber einen neuen Kurs einschlagen will oder nicht, bleibt hier außer Betracht — ebensowenig wie andere Staaten daran denken, seine künftige deutsche Politik auf die schwankende Grundlage von Bindungen mit den jetzt in Deutschland maßgebenden Kräften und Mächten zu setzen. Doch der Wille, nun nach dem Kriege eine bessere Ära der deutsch-jugoslawischen Beziehungen einzuleiten, ist hüben und drüben vorhanden und wird über kurz oder lang den Weg finden, der zu einem guten nachbarlichen Verhältnis führt. Unüberwindliche Interessengegenstände politischer oder wirtschaftlicher Art gibt es heute zwischen Deutschland und Jugoslawien nicht und daß solche auch in Zukunft nicht entstehen, wird Sache des guten Willens auf beiden Seiten sein. Schon jetzt bestehen zwischen beiden Ländern starke Wechselbeziehungen wirtschaftlicher Natur, die des Ausbaues harren. Jugoslawien braucht zur Hebung seiner Volkswirtschaft, zur Erschließung seiner reichen Kohlen- und Erzfelder, seiner Wälder und Wasserkräfte fremdes Kapital, fremde Hilfsmittel und Arbeitskräfte. Es hat aber auch ein starkes Interesse, seinen großen Ueberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auszuführen.

and zwar nach einem Lande, das ausnahms- und zahlungsfähig ist und das dem austretenden jungen Jugoslawien im Wege der Gegenseitigkeit die Industriezeugnisse liefert, die die Welt bedingt. Doch es sind nicht allein wirtschaftliche Interessen, die Deutschland und Jugoslawien heute verbinden; auch auf politischem Gebiete ergeben sich zahlreiche bedeutende Berührungspunkte, die nicht übersehen werden dürfen. Die Geschichte hat gezeigt, daß dieselbe Macht mit denselben Mitteln die Einigung Deutschlands wie Jugoslawiens zu verhindern suchte, und Habsburg ist auch jetzt am Werke, beiden in gleichem Maße zu schaden: die karlsburgische Gefahr ist für das südslawische Volk ebenso vorhanden wie für das deutsche Volk. Und um nur noch eine gemeinsame Sorge herauszugreifen: Deutschösterreich. Ist es wirklich ein Wagnis, in diesem Zusammenhang die Anschlussfrage zu erwähen? Deutschland wünscht den Anschluß, nun endlich im 20. Jahrhundert den Zusammenstoß mit seinen Stammesgenossen in Osteuropa, das selbst, was nun alle Völker Mitteleuropas getan haben. Jugoslawien hat kein Interesse daran, daß das, was es soeben selbst erreicht, dem deutschen Volke verwehrt werde. Wohl aber daran, daß ein unnatürliches, krankhaftes Staatsgebilde an seinen Grenzen verschwinde und an dessen Stelle als Nachbar ein starkes, geeintes Volk trete, dessen Interessen mit denen des südslawischen Volkes parallel laufen. Auch in Jugoslawien weiß man, daß die Einigung einer großen Nation von 70 Millionen Menschen wohl hinausgeschoben, nicht aber dauernd verhindert werden kann und daß diese Einigung für keinen der Nachbarn nachteilige Folgen haben kann, wenn sie in ruhigen, geordneten Bahnen rechtzeitig vollzogen wird, bevor sie durch die unausschließliche geschichtliche Entwicklung dieselbe in bewegter Stunde erzwingen wird.

Deutschland hat einst Orientpolitik getrieben, ohne zu berücksichtigen, daß der Krieg dahin nur über den Balkan führt; wird Jugoslawien nun denselben Fehler begehen und übersehen, daß zwischen ihm und dem Westen Deutschland liegt? Das alles sind Fragen, auf die wohl erst die fernere Zukunft Antwort wissen wird. Es bleibt fraglich, ob die südslawische Politik von dritter Seite sich in einen deutschfeindlichen Kurs drängen lassen wird, von dem der junge Staat weder nationale noch territoriale Vorteile zu erwarten hätte. Uebrigens wird das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und Jugoslawien nicht durch die politischen Strömungen der Jetztzeit bestimmt werden, sondern nicht zuletzt auch durch die Entwicklung, welche die Dinge in Deutschland nehmen werden. Wie überall, wird man auch in Südslawien abwarten, was aus dem gährenden Most der schwelenden deutschen Revolution geboren wird. Wird die deutsche Bewegung der Jetztzeit, dieses Niederreißen ohne Aufbau, zu Deutschlands Untergang werden — oder wird aus der Feuerprobe dieser harten Jahre ein neues deutsches Volk, ein neues Reich entstehen? Dann harret seiner auch am Balkan eine große Mission: die Ereignisse des Jahres 1918 haben der alten, deutschen Balkan-

politik für immer ein Ende gemacht; Deutschland hat dort nach dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches keine fremden Interessen mehr zu vertreten. Und hier oben liegt der Schlüssel des künftigen Verhältnisses nicht allein zwischen Deutschland und Jugoslawien; weil Deutschland dereinst die einzige Großmacht sein wird, die im Südosten eine uneigennützig und doch ehrliche Politik treiben kann.

Deutschland wird es tun nicht nur zu seinem eigenen Nutzen, sondern vor allem der in den Balkan- und Adriafragen zunächst interessierten Mächte. Vorher aber muß Deutschland sich selbst erst herausarbeiten aus der jetzigen Not und sich durchringen an seinen Plag, der dem deutschen Volke nach seiner Geschichte, seiner Kultur und seiner zahllosen Stürme zukommt.

Die Konferenz von Genua.

Die Eröffnungssitzung.

WAB. Genua, 10. April. (Schweizerische Dep.-Ag.) In der heutigen Eröffnungssitzung hielt der italienische Ministerpräsident Facta die Begrüßungsansprache. Er wies auf die Notwendigkeit der Verständigung und der internationalen Zusammenarbeit hin. Premierminister Lloyd George beleuchtete die vier Hauptpunkte des Abkommens von Cannes und drückte die Erwartung aus, daß die Vertreter der Staaten sich auf dieser Grundtöne zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden werden. Der französische Minister Barthou erklärte, Frankreich erwarte, daß die Konferenz den Ausgangspunkt zu einer neuen Weltorientierung bilden werde. Baron Tschibetoni betonte die großen Erwartungen, die Japan auf die Konferenz setze. Der belgische Ministerpräsident Thurnis überbrachte die besten Wünsche Belgiens. Nach Reichskanzler Dr. Wirth ergriff Tschibetoni das Wort. Er erinnerte an die Erklärung Factas, daß es hier weder Sieger noch Besiegte gebe. Die russische Regierung sei im Interesse des Friedens und des Zusammenbaues von Genua gekommen. Die Zusammenarbeit aller Nationen sei notwendig. Der Wiederaufbau Rußlands sei eine notwendige Voraussetzung für die Rekonstruktion der Welt. Die russische Regierung sei bereit, ihre Grenzen den anderen Nationen zu öffnen. Tschibetoni schloß mit Dankworten an die italienische Regierung und mit den besten Wünschen für einen Erfolg der Konferenz.

Eine Rede des italienischen Premiers Facta. „Nicht mehr Freund und Feind, nicht mehr Sieger und Besiegte — sondern Menschen und Nationen.“

WAB. Genua, 10. April. (Wolff.) Nachdem Ministerpräsident Facta zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt worden war, hielt er eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Es handelt sich hier um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. Hier sind wir nicht mehr Freund und Feind, wir sind nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kräfte zur Erreichung eines gemeinsamen sozialen Zieles vereinen wollen. Besonders in wirtschaftlicher Beziehung erscheint Europa heute in so viele durch Barrieren von einander getrennte Lager geteilt. Weiterhin gibt es in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders Rußland, das immer im europäischen Wirtschaftsleben eine wichtige Funktion gehabt hat und in Zukunft es sicher haben muß, die böslich zu ihrem und

zu unserem Schaden aus dem Umkreise der europäischen Wirtschaft ausgeschlossen sind. Wir müssen also mit allen Kräften nach den Mitteln suchen, um diesen abnormalen Zustand abzuschaffen. Italien wird mit voller Kraft und Ueberzeugung diejenigen Beschlüsse unterstützen, die am besten geeignet sind, einen dauerhaften Frieden und die Verständigung der Beziehungen zwischen den Nationen zu sichern.

Die Friedenswünsche Frankreichs. — Poincaré nimmt an der Konferenz nicht teil. Minister Barthou sein Vertreter.

WAB. Paris, 10. April. (Havas.) Ministerpräsident Poincaré richtete an den italienischen Ministerpräsidenten Facta ein Telegramm, worin er neuerlich sein Bedauern darüber ausdrückte, an der Konferenz von Genua nicht teilnehmen zu können. Minister Barthou werde übrigens den innigen Wünschen Frankreichs für ihren Erfolg Ausdruck verleihen. Die Prüfungen, die Frankreich durchhalten mußte, hat es die ewigen Gesetze der europäischen Solidarität nicht aus den Augen verlieren lassen und ebenso, wie es entschlossen ist, dem aus den Verhältnissen sich ergebenden Rechte Achtung zu verschaffen, ist es bereit, mit allen seinen Kräften und aus ganzem Herzen an der Wiederaufbauung der unglücklichen Völker mitzuarbeiten. Frankreich werde sich nicht nur den zu diesem Zweck ergangenen Anregungen anschließen, sondern der Konferenz auch positive, praktische Lösungen unterbreiten, die das wirtschaftliche Wiederaufleben Europas fördern und die allgemeine Wohlfahrt wieder herstellen sollen. Frankreich hegt den lebhaftesten Wunsch, daß es der Konferenz, indem sie das auf der Welt lastende Unbehagen beheben hilft, gelingen wird, den Frieden fruchtbar zu gestalten und eine bessere Zukunft für die Menschheit vorzubereiten.

Eine bemerkenswerte Rede des deutschen Reichskanzlers Dr. Wirth. Der Kanzler kündigt wichtige Vorschläge an.

WAB. Genua, 10. April. (Wolff.) In seiner Rede bei der heutigen Eröffnung der Genuaer Konferenz erklärte Reichskanzler Dr. Wirth, wir müssen uns entschließen, die wirtschaftlichen Probleme als reinwirtschaftlich zu erkennen und sie von den politischen Zielen und Differenzen loszulösen. Daher muß der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völker bei unserer gemeinsamen Arbeit herrschen. Die deutsche Regierung ist im vollsten Sinne bereit, an den der Konferenz

gestellten Aufgaben mitzuwirken in der Hoffnung, daß auch die anderen hier versammelten Mächte in dem gleichen Geiste mitarbeiten werden. Dieser Geist muß getragen sein von der Bereitschaft, das Mißtrauen zu beseitigen. Die europäischen Staaten müssen mit Mut und Entschlossenheit auf dem gegenwärtigen Wege Halt machen, zu dem System des unbehinderten Handels, zu dem System des Wirtschaftsverkehrs von allen Völkern freimachen. Ein Mißlingen der Konferenz würde eine schwere Enttäuschung für alle hoffenden Völker bedeuten und die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträgliche steigern. Wir werden wichtige Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie den Völkern den Weg zu einer glücklichen Zukunft ebnen. Die deutsche Not ist die eine Seite, die Not der übrigen Völker die andere Seite der Weltkrise. Dr. Wirth schloß, er sei gewiß, mit diesen seinen Worten keinen Sondergefühlen Ausdruck zu geben, sondern die gemeinsame Ueberzeugung aller hier vertretenen Nationen auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Eine Rede des französischen Ministers Barthou. Das Lösungswort Frankreichs: „Friede und Arbeit!“

WAB. Genua, 10. April. (Havas.) In seiner Rede erklärte Barthou, er bringe der Konferenz die Loyale Mitwirkung Frankreichs, das nach Genua kommt, um zu handeln. Die französischen Delegierten seien nicht Beobachter, sondern Mitarbeiter, und bereit, ihren Teil an dem gemeinsamen Werke und der gemeinsamen Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Frankreich sei von keinem nationalen Egoismus befeuert und beanspruche nicht irgendeine Hegemonie auszusüßen. Der Krieg habe es zu viel gekostet, als daß es nicht Abscheu vor dem Kriege hätte. Seine Rechte, die es mit einem furchtbaren Preis bezahlt habe, seien kein Hindernis für das gegenwärtige Unternehmen. Das Programm von Cannes habe diese Rechte ebenso wie jene seiner Verbündeten außer Acht gelassen. Frankreich wird sich in Genua nicht auf eine negative Haltung zurückziehen. Friede und Arbeit sei das Programm und das Lösungswort Frankreichs.

Einladung an die englischen Handels- und Industriekammern nach Genua.

WAB. London, 10. April. (Funkpruch.) Die „Times“ erzählt, Lloyd George habe Sir Arthur Bant, den Präsidenten der Vereinigung britischer Handelskammern, und Oberst Armstrong, den Vorsitzenden des Bundes der britischen Industrie, eingeladen, sich nach Genua zu begeben.

Ein Aufruf der britischen Kaufleute an die Genuaer Konferenz.

WAB. London, 10. April. (Funkpruch.) Ein von mehr als 800 hervorragenden britischen Bankiers, Kaufleuten und Industriellen unterzeichneter Aufruf, in dem der schrittweise Abbau aller Handelsbeschränkungen gefordert wird, wurde an die Konferenz von Genua gesendet.

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

„Ja.“
„Können Sie uns rasch einen Wagen verschaffen, Herr Pagler?“
„Jawohl, meine Kalesche. Anton kann Sie fahren.“

„Schön. Dann lassen Sie rasch einspannen. Ich gehe mit als Zeuge, und da es sich hier wahrscheinlich um einen Mord handelt, dessen Verhandlung dann in Wien stattfinden muß, werde ich Sorge tragen, daß die Untersuchung dort in gute Hände kommt. Sagten Sie nicht, daß Herr Torwesten ein Automobil besitzt, das in Wien eingetragelt ist?“

„Jawohl. Warum?“

„Weil wir uns dann gleich überzeugen werden, ob es noch dort ist. Die Möglichkeit — ich sage nur die Möglichkeit — besteht ja immerhin, daß Herr Torwesten früher abgereist, und es sich hier nur um einen Einbruch handelt, bei dem sich einer der Täter vielleicht zufällig verlor.“

„Aber das Messer?“

„Spricht allerdings für Mord. Ich ziehe ja auch nur eine Möglichkeit in Betracht. Gewißheit wird erst die gerichtliche Untersuchung bringen.“

Das Haus wurde verschlossen und man begab sich nach den „Drei Linden“ zurück. Barth wurde mitgenommen und Rosinas Obhut übergeben. Eine Viertelstunde später fuhr Hempel und Titus Drehler nach Baden, wo die Staatsanwaltschaft und auch gleich die Staatsanwaltschaft nach Wien telephoniert wurde. Letzteres übernahm Hempel persönlich.

Dann begab er sich mit Titus in die Garage, wo Torwestens Automobil eingetragelt war. Es fehlte, wie Titus auf den ersten Blick hin konstatierte.

„Können Sie dies denn sofort sehen? Es stehen doch so viele Wagen hier!“ sagte Hempel.

„Aber keiner wie unserer. Den erkennt man sofort unter tausend anderen. Die meisten Autos sind doch grau oder rot oder dunkel. Unseres aber hat einen hellgrünen Anstrich mit zwei roten Streifen am oberen Rand. Ich habe noch nie ein ähnliches Auto gesehen. Uebrigens ist es möglich, daß der Chauffeur nur auf eigene Faust ein wenig spazieren gefahren ist. Wir wollen nachfragen. Er wohnt dort drüben in dem kleinen Häuschen bei einer Witwe Selter.“

Sie begaben sich dorthin und erfuhren, daß der Chauffeur vorgestern abends gleich nach neun Uhr durch einen Knaben den Auftrag erhielt, seinem Herrn nach der Villa entgegenzukommen. Da Herr Torwesten nach Wien

fahren wollte. Er selbst war bereits unterwegs nach Baden gewesen, hatte den Jungen angerufen und vorausgeschickt. Um ein Viertel auf zehn war der Chauffeur fortgefahren und seitdem nicht mehr wiedergekommen.

„Gottlob!“ atmete Titus auf. „Also kann er doch nicht ermordet sein!“

Hempel schwieg. Ihm schien die Sache noch nicht bewiesen. Sie wurde nur rätselhafter dadurch.

Er ließ sich noch von Titus die Adresse des Hotels geben, in dem Torwesten gewöhnlich absteigt, und das auch eine Garage besaß. Dann fuhr er mit dem nächsten Zug nach Wien zurück.

Einige Stunden später betrat Hempel das Büro seines alten Freundes, Dr. Wasmuth, der als Untersuchungsrichter am Landgericht angestellt war.

„Gott sei Dank, daß du dich endlich einmal wieder anschauen läßt! Und gerade heute, wo ich mal ein wenig Zeit habe und wir gemütlich plaudern können!“

„Wie, du hättest einmal nichts zu tun?“

„Na, das will ich ja nicht sagen. Arbeit gibt's ja bei uns immer genug. Nur jetzt nichts besonders Wichtiges. Ein verschwundener Millionär, der als Sonderling bekannt ist, wird wahrscheinlich eine kleine Spitztour gemacht haben! — Dann ein herrenloses Automobil, unter dem der Chauffeur tot lag. —

Der Kerl wird wahrscheinlich im Rausch die Böschung hinabgefahren sein und die Polizei bildet sich ein, man habe ihn vorher ermordet. — Du siehst, lauter Alltagszeug!“

Hempels Mienen waren gespannt geworden. „Erlaube einmal — das Automobil — warst du schon am Tatort, hast du es gesehen?“

„Jawohl. Warum?“

„Wie sieht es aus?“

„Hellgrün mit zwei roten Streifen. Nummer 4067. Weist du vielleicht zufällig, wem es gehört? Noch hat sich nämlich niemand dazu gemeldet, obwohl das Unglück schon gestern geschah.“

„Das Unglück? Dieser Wasmuth, ich bin der „geistreichen“ Ansicht deines Polizeikommissärs! Daß es sich dabei um ein Verbrechen handelt! Ja noch mehr — daß es mit dem Fall des verschwundenen Millionärs Torwesten — den Fall leitete nebst dem ich in deine Hände — innig zusammenhängt.“

Der Untersuchungsrichter starrte ihn verblüfft an.

„Du? Und du glaubst...? Aber so erzähle doch, Mensch! Ich habe ja noch keinen Schimmer!“

Hempel kam der Aufforderung nach. „Ich war inzwischen im Hotel Imperial“, schloß er, „und stellte fest, daß Torwesten dort nicht abgestiegen ist, obwohl er es sonst immer zu tun pflegte, wenn er in Wien war. Hier hast

Ein Zwischenfall.

BRN. Genua, 11. April. Während die Rede Tschitscherins an keiner Stelle unterbrochen wurde, kam es nach ihrer Beendigung zu einem Zwischenfall. Barthou erklärte in sehr entschiedener Weise, die französischen Delegierten können nicht zulassen, daß die Frage weiterer Konferenzen und die Entwaffnungsfrage durch Tschitscherin in die Erörterung gezogen werden. Im Saale herrschte lebhafteste Bewegung nach dieser Erklärung. Dann ergriff Tschitscherin wieder das Wort zur Antwort und erklärte, das Programm der Konferenz sei nicht klar umschrieben. Dies habe auch Poincaré behauptet und Lloyd George habe von künftigen Konferenzen gesprochen. Er, Tschitscherin, werde sich aber der Weisung des Präsidenten fügen. Lloyd George, der nun in die Diskussion eintritt, ermahnte Tschitscherin, das schwer belastete Schiff der Konferenz nicht auf eine neue harte Probe zu stellen. Dreimal habe er den Versuch unternommen, die Konferenz unter Zuziehung der Russen zustande zu bringen und dreimal seien seine Bemühungen gescheitert. Es gäbe nichts, was so leicht explodiert, wie Friedenskonferenzen. Die Konferenz von Genua müsse diesen Weltfrieden führen. Vorher sei aber noch viel Arbeit zu leisten. Tschitscherin erklärte jedoch die Sitzung für geschlossen. An der morgen stattfindenden Sitzung der politischen Kommission wird Bundeskanzler Schober teilnehmen.

Ausdehnung der Hungersnot in Rußland.

BRN. Charlow, 11. April. (Zuntspruch.) Aus Jekaterinoflaw wird gemeldet: Im Jekaterinoflawer Kreise ist der Hunger im Zunehmen begriffen. Auch epidemische Krankheiten breiten sich aus. In einem Dorfe verfielen zwei Personen, die Menschen getötet und verzehrt hatten, der Lynchjustiz der Bauern zum Opfer. Aus Cherson werden neue Fälle von Kannibalismus gemeldet.

International. Esperantistenkongreß in Genf.

BRN. Genf, 10. April. (Schweizerische Dep.-Ag.) Dienstag nach Ostern tritt hier die internationale Esperantistenkongreß zusammen, woran 21 Staaten vertreten sein werden. An der Konferenz nehmen 87 Delegierte teil.

Die Explosion in Gletiwitz.

BRN. Gletiwitz, 11. April. (Volff.) Nach dem amtlichen Berichte über die Explosionskatastrophe wurde gestern während einer Durchsichtung auf dem Friedhofe der königlichen Hütte in der Kirchhofkapelle eine große Menge Waffen und Munition vorgefunden, bei deren Abtransportierung eine furchtbare Explosion entstand, wodurch die Kapelle zerstört und die dort tätigen, sowie in der Nähe befindlichen französischen Soldaten getötet wurden. Die Ursache der Explosion war eine gegen die Kapelle abgebrannte Melinitmine, die mit einem Nachzündsystem versehen war. Der Kreiskontrollor hat für den Stadtkreis Gletiwitz angeordnet, daß die öffentlichen Lokale bis nach dem Leichenbegängnisse der Verunglückten geschlossen bleiben und daß die Lokale um 8 Uhr geschlossen werden müssen.

Eine Milliardenanleihe.

Beograd, 11. April. Wie die „Pravda“ berichtet, beabsichtigt der Finanzminister eine innere Anleihe von einer Milliarde Kronen im Wege einer Lotterie durchzuführen. Zum Finanzgesetze über die Wollsteil für Mai und Juni wird ein Zusatz vorgelegt, der den Finanzminister bevollmächtigt, eine innere Anleihe im Betrage von einer Milliarde Dinar auszuscheiden. Die Anleihe soll zur Ausbesserung von Eisenbahnstrecken, zum Bau von Staatsgebäuden, zur Verminderung der Zirkulation von Staatsgeldern und zur Abzahlung der Staatsschuld bei der Nordbanka verwendet werden. Die Anleihe soll mit 5 1/2 % verzinst und mit 1 1/2 % im Wege einer Lotterie amortisiert werden. Nach dem Plane sollen die Verlosungen viermal jährlich mit einem Hauptgewinne von einer Million Dinar und mit mehreren anderen Gewinnen und verschiedenen größeren Beträgen stattfinden.

Au auch das Zeitungsblatt, das ich aus der Villa mitnahm. Ich werde mir nachher die betreffende Nummer kaufen. Sie ist vom 28. Mai. Vielleicht läßt sich aus dem herausgeschnittenen Teil ein Fingerzeig finden, was Tormosten veranlaßte, so plötzlich nach Wien zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Marburger und Tagesnachrichten.

Der König. Wie uns aus Beograd unter dem heutigen gemeldet wird, ist König Alexander völlig genesen.

Die Jacht König Alexanders. Freitag nachmittags lief im Novisader Winterhafen die neue Jacht König Alexanders ein. Die Jacht wurde von einer deutschen Werft gebaut und ist von deutschen Schiffsoffizieren nach Beograd geleitet worden.

B. J. Jelenc. Der Draht brachte uns heute die Nachricht, daß in Ljubljana der verantwortliche Redakteur des „Jutro“, Herr B. Fedor Jelenc, im 37. Lebensjahre verstorben ist. Mit Fedor Jelenc verliert die Journalistik Jugoslawiens einen hervorragenden Kollegen, der auf allen Gebieten, insbesondere in der slowenischen Literatur heimisch war. Er war ein ideal veranlagter Mann, der sich schon als Student politisch und journalistisch betätigt hat. Seine Studien absolvierte er an der Universität in Wien und trat dann in die Redaktion des „Dan“ ein; seine belletristischen Aufsätze wurden beifällig aufgenommen, ebenso wurde sein Schauspiel „Grazem Predjamski“ im Jahre 1911 in Ljubljana mit großem Erfolge aufgeführt. Bemerkenswert ist, daß Fedor Jelenc den Weltkrieg im serbischen Heere mitgemacht und wegen seiner Tapferkeit mit der goldenen Tapferkeitsmedaille Milos Obilić, mit dem französischen und tschechischen Kriegskreuz und mit der albanischen Erinnerungsmedaille ausgezeichnet wurde; er machte den Rückzug bei Saloniki mit und erkrankte. Hierauf kam er nach Korfu, wo er Heilung fand. Nach dem Einsturz trat er in die Redaktion des „Jutro“ ein, wo er bis zu seinem Tode erfolgreich tätig war. Redakteur Fedor Jelenc war der Sohn des Schuldirektors Luka Jelenc. Mit Fedor Jelenc wird nicht nur ein hervorragender Journalist, sondern auch ein herzenguter Mensch, der sich überall großer Sympathien erfreute, zu Grabe getragen. Die Kollegenchaft und alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gottesdienstordnung für die Karwoche und Oftern. Mittwoch, Gründonnerstag und Karfreitag findet in der Doms- und Stadtpfarrkirche um 3 Uhr nachmittags eine Trauermesse statt. Am Gründonnerstag um halb 9 Uhr vormittags beginnen die kirchlichen Einrichtungen: Pontifikalamt; Kommunion der Priester; Uebertragung des Allerheiligsten in die Kreuzkapelle; abends um 6 Uhr in der Kreuzkapelle: Litanei. Am Karfreitag um 8 Uhr früh beginnen die kirchlichen Funktionen. Gegen halb 9 Uhr Verehrung des heiligen Kreuzes und Uebertragung des Allerheiligsten in das heilige Grab. Nachmittags um 5 Uhr: Letzte Fastenpredigt. Am Karfreitag um halb 8 Uhr früh: Feuerweihe, nach dieser die Taufwasserweihe und darauf das feierliche Amt. Die Auferstehungsfeier wird am Karfreitag um 6 Uhr abends mit der stlichen Prozession und Redem stattfinden. Am Ofternsonntag wird keine Frühpredigt, sondern um 6 Uhr eine stille Messe gelesen und hierauf die Weihe des Ofterbrotes vorgenommen werden. Um 7 Uhr Segenamt und um halb 10 Uhr: Festpredigt und feierliches Pontifikalamt. Um 4 Uhr nachmittags: Predigt und solenne Vesper.

Eine heimische Künstlerin in Beograd. Die bekannte Violinvirtuosin Frau Brandl-Pelikan wird Anfangs Mai im Konzerte der Vereinigung der Schauspieler in Beograd mitwirken. Wie wir hören, soll Frau Brandl-Pelikan dort mehrere Konzerte geben, sowie auch am königlichen Hofe auftreten.

Spenden. Statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Zigart spendete die Gastwirtengesellschaft der Rettungsabteilung 160 Kronen. Herr Karl Josko spendete der Jugoslov. Matica 400 K.

Eine Vertrauensmännerversammlung der demokratischen Partei für den Wahlkreis Maribor fand am Sonntag den 9. d. M. im hiesigen Narodni dom statt. Der Versammlung wohnten über 500 Vertrauensmänner aus allen Gegenden des Wahlkreises bei. Nach dem Referate des Abg. Dr. Kufover und der Herren Dr. Albert Kramer, Ivan Rebet, Lovro Petovar, Dr. Lipold, Ivan Bizjak usw. wurden Resolutionen angenommen, in denen 1. die Aktion des Abg. Dr. Kufover, betreffend eine Konzentration der national-fortschrittlichen Parteien, begrüßt wird, 2. den künftigen Aktionen der Partei ein wirtschaftliches und kulturelles Programm zugrunde gelegt wird. Zum Obmann der Parteiorganisation für den Wahlkreis Maribor wurde der Gewerbetreibende Ivan Rebet aus Celje gewählt.

Von der Vereinigung der Militärgagisten.

Der Notiz ersucht: Nach Artikel 18 des Gesetzes über Teuerungszulagen der Staatsbediensteten und Pensionisten, verlaublich im Narodni list potrajinske uprave za Slovenijo vom 21. März d. J.) gebührt jenen Zivil- und Militärpensionisten, die nach Vollendung der vollen Dienstzeit pensioniert oder als vollkommen invalide klassifiziert wurden, eine höhere Teuerungszulage. Unter voller Dienstzeit sind effektive 40 Dienstjahre zu verstehen. Die Gesuche um Zuerkennung der höheren Zulage sind an das „Poverjenstvo za socialno strobo delne vloze za Slovenijo, invalidski oddelak v Ljubljani“ einzusenden und mit dem Grundbuchsblatt, beziehungsweise mit einem die volle Invalidität nachweisenden Dokumente zu versehen. Auch ist ein Fragebogen beizuschließen. Drucksorten sind beim Vorsitzenden der Vereinigung erhältlich. Neue Mitglieder, die kein Grundbuchsblatt besitzen, mögen behufs Erlangung desselben der Vereinigung nachstehende Daten bekanntgeben: Charge, Rang, Name, Geburtsjahr, wann in das Heer eingetreten, Heimatort, Gemeinde, Bezirk, Land, in welchem Truppenteile (Anstalt) zuletzt gedient und wann pensioniert.

Drustvo polic. namesencev v Maribor veranstaltet am 6. Mai d. J. im Tanzsaale Göb eine Frühjahrsunterhaltung. Das Reinerträgnis fließt dem Fond der Witwen und Waisen der Polizeiorgame in Slowenien zu.

Das Wetter. Seit Sonntag hat uns der Wettergott ein miserables Wetter beschert. Ununterbrochener Regen, schier ohne Ende, vermengt mit Schnee, prasselt hernieder und gibt unserer zu neuem Leben erwachten Umgebung ein herbes Bild. Der schon sehnsüchtig erwartete Lenz hat sich bei uns nicht gut eingestellt. Die Berge und Hänge sind schneebedeckt bis hinab ins Tal und es scheint, daß der grausame Winter noch immer nicht weichen und daß er uns die Ostern verderben will. Hoffentlich bekümmert sich der Wettergott und schenkt uns sonnige, freudige Feiertage.

Fahrraddiebstahl. Sonntag den 9. d. M. wurde auf dem hiesigen Glavni trg der 18jährige Knecht Roman Verdinel aus der Umgebung von Muto (Hohenmauthen) in dem Momente verhaftet, als er wegen Verkauf eines Fahrrades in Unterhandlung stand. Verdinel verlangte für das vortrefflich erhaltene Rad, das einen Wert von 5000 K hat, nur 1600 K, was Verdacht erregte. Ueber die Herkunft des Rades befragt, erklärte er, es von einem Unbekannten um 1800 K gekauft zu haben; später gestand er jedoch, daß er sich das Rad am 3. d. M. abends vor einem Gasthause in Buzenica (Saldenhofen) angeeignet habe. Sonntag nahm er bei seinem Dienstgeber Urlaub und fuhr nach Maribor, wo er den Versuch machte, das Rad an den Mann zu bringen. Sein Plan mißlang jedoch. Verdinel wurde dem Gerichte eingeliefert.

Inserat Milos Djet. Das geehrte Publikum wird auf das heutige Inserat der Firma Milos Djet aufmerksam gemacht.

In welcher Sprache haben unsere Aemter mit dem Auslande zu verkehren? Die Landesverwaltung erließ ein Zirkular an alle politischen, lokalen und Polizeibehörden, demzufolge diese Aemter in der Dienstsprache unseres Staates oder in der französischen Sprache mit dem Auslande zu antworten haben. Nur in bringenden Fällen darf eine Uebersetzung in der betreffenden Sprache des fremden Staates oder im Französischen beigelegt werden. Geradezu müssen aber auch Zuschriften ausländischer Aemter, die in der Sprache des betreffenden Staates oder französisch gehalten sind, von unseren Behörden ihre Erledigung finden.

Brüggel. Ein gewisser Johann Kunz und dessen Genosse Martin Bodeb aus Stundenz wurden über Anzeile des Volksschülers Kasir Martin in der Samostanska ulica verhaftet, da sie ihn mit Dieben so wenig lieblich behandelt hatten, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Nach sechzehnmonatlichem Konzentrieren in der Velika kavarna verabschiedet sich das Sinfonorchester Prof. Rubicki am Mittwoch den 12. d. M. von seinen Freunden vor seinem Abgehen in das Seebad Cirkvenica. Wir danken fleißig für die uns dargebrachten Sympathien seitens des p. t. Publikums sowie unseren Herren Chefs Kühar und Alexie. Für das Orchester: Prof. Rubicki und Dir. Slavanel.

Kino.

Mejini kino. „Der Doppelgänger“, Drama in vier Akten, nebst dem lustigen Lustspiel „Das wahnsinnige Auto“ und dem lustigen Lustspiel „Das verschwundene Auto“ wird Dienstag und Mittwoch aufgeführt.

Aus dem Gerichtssaale.

Das Attentat vom 28. Juni. Aus Novisad wird uns gemeldet: Freitag begann vor dem Beograd der Appellationsgerichtshof die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil des Gerichtes 1. Instanz in der Attentatsangelegenheit. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Ehrenbeleidigung. Vor dem Gemeinde-Vermittlungsamt in Zalec unter Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Babić wurde über eine Ehrenbeleidigungssache verhandelt, die der Chefredakteur Herr M. Wahlawel gegen den Postmeister und Gastwirt Herrn Rudolf Lorber in Zalec, durch Herrn Dr. Juro Drasovec beim Bezirksgericht in Celje einbringen ließ. Herr Rudolf Lorber streute in Gasthäusern in Zalec über den Kläger unwahre Gerüchte aus, durch die sich Herr Wahlawel an seiner Ehre verletzt fühlte. Herr Bürgermeister Babić war bemüht, eine Auslösung zustande zu bringen. Der Kläger ließ sich zu einer Veröhnung bewegen unter der Bedingung, daß Herr Rudolf Lorber dem Kläger in einer schriftlichen Ehrenerklärung Abbitte leiste, sämtliche Advokaten- und Gerichtskosten bezahlt und als Sühne 500 K für die Armen von Zalec zur sofortigen Verteilung durch den Bürgermeister Herrn Babić erlegt. Nachdem Herr Rudolf Lorber diese Bedingungen erfüllte, nahm der Kläger von einer gerichtlichen Verurteilung des Beklagten Abstand.

Letzte Nachrichten.

Ministerrat.

Beograd, 11. April. Gestern abends wurde eine Ministerartssitzung abgehalten, in der neben anderen kleineren laufenden Fragen auch über wichtige Staatsangelegenheiten verhandelt wurde. Nach längerer Diskussion erhielt der Kriegsminister die Ermächtigung, die Sanitätskommission zu einer Waffenübung einzuberufen. Man ist der Meinung, daß zwischen dieser Waffenübung und General Wrangel, der jetzt in Misch weist, ein Zusammenhang besteht, und daß Wrangel über Sofia nach Bulareff abzureisen gedenke. Es hat den Anschein, daß wegen der Annexion von Besarabien ein Zusammenstoß mit Rußland möglich sei. Wrangel würde in diesem Falle mit dem rumänischen Heere operieren. Da zwischen Jugoslawien und Rumänien eine Militärkonvention besteht, glaubt man, daß die Verpflichtungen aus dieser Konvention eingehalten werden müßten.

Neue Kämpfe in Albanien.

3M. Beograd, 11. April. Aus Podgorica wird gemeldet, daß in ganz Albanien mit der Säuberung der Truppen begonnen wurde, die der Regierung von Tirana feindlich gegenüberstanden und Soldnerdienste der Italiener verrichtet hatten. Ahmed Bey verfolgt mit einer starken Abteilung Beyram Zuri und Ahmed Bey Pristina, die sich in die Berge wandten und die Absicht haben sollten, sich Skutari zu bemächtigen. Ein Teil der Truppen flüchtete in die neutrale Zone. Im Heymelik-Schid fand ein kleiner Zusammenstoß mit Beyram Zuri Anhängern statt. Die Feinde wurden von einer Abteilung der Regierungstruppen und der Bevölkerung geschlagen, so daß sie sich über die Drina nach Skutari zurückziehen mußten. Man spricht, daß ein großer Teil dieser Truppen sich auf jugoslawisches Gebiet geflüchtet habe.

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 108 bis 105, London 242 bis 248, Mailand 1680 bis 1715, Venedig 1410 bis 1420, Newyork 314 bis 315, Paris 2890, Prag 621 bis 625, Schweiz 6200 bis 6275, Wien 4.15 bis 4.20, Budapest 38 bis 39, Warschau 9.50 bis 10. — Valuten: Dollar 310 bis 316, österr. Krone 4, tschechische Krone 600 bis 610, Napoleondor 1000, Mark 110 bis 116, Lei 240 Lire 168 bis 1690.

Zürich. Berlin 1.70, Newyork 514, London 22.71, Paris 37.40, Mailand 27.75, Prag 10.05, Budapest 0.60, Zagreb 1.58, Warschau 0.13, Wien 0.066, österr. gest Krone 0.07.

Wien. Devisen: Zagreb 23.67 bis 23.72, Beograd 94.48 bis 94.72, Berlin 25.70 bis 25.80, Budapest 9.37 bis 9.43, London 339.50 bis 340, Mailand 412.70 bis 413.30, Newyork 7681.50 bis 7693.50, Paris 707.70 bis 708.50, Prag 152.21 bis 152.47, Sofia 52.70 bis 52.80, Warschau 1.99 bis 2.03, Zürich 1493.75 bis 1496.23. — Valuten: Dollar 7681.50 bis 7643.50, Lei 51.70 bis 51.80, Pfund 337.73 bis 338.25, franz. Franken 767.50 bis 768.50, Lire 410.70 bis 411.30, Dinar 94.43 bis 94.67, poln. Mark 2.01 bis 2.05, Lei 56.19 bis 56.31, Schweizer Franken 1486.25 bis 1488.75, tschech. Krone 152.15 bis 152.35, ung. Krone 9.42 bis 9.46.

Kleiner Anzeiger.

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäft- und Wohnhäuser, Villen, Gast- und Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroha, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Zu kaufen gesucht

Möbelfabrik würde kaufen komplette Musterkollektionen, Glasfenster, Spiegel, Kleider, Kapsel, Anzüge, etc. an die Verw. 2710

Zu verkaufen

Kein Gift! Keine chem. Effigüre! Nur gesundheitlich garantierte Tafel- und Essigwaren engros u. en detail die modernste automatische Essigfabrik Pelly Schmidt, Maribor, Koroska cesta 18. Jede um die Gesundheit ihrer Familie besorgte Hausfrau verlangt überall nur den echten Schmidt-Essig. 2299

Reicher Phälon und großer grüner Kachelofen billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 2690

Katechismen, Einspänner, halbgelbte und offen, fast neu, billig bei Sattlermeister, Merganbrowa cesta 12.8. 2714

Stoffkühle preht jederzeit Plankl. Tattenbachova ulica 16 (Kagylstraße), 3. Stock. 2650

Dunkelblauer Anzug, neu, dunkelblauer Rock, gestreifte Hose und getrag. Mantel billig zu verkaufen. Soze Bosnjakova ul. 19, parterre 1 (Gerichtshaus). 2695

Schwerer Fuhrwagen zu verkaufen. Anfragen Sp. Miklauc, Balkhaus Soana Trus. 2706

Einspieliges Harmonium zu verkaufen. Studenti ob Zvirkih Nr. 4 bei Maribor. 2703

Kinder-Sig- und Liegewagen zu verkaufen. Ruska cesta 5, Parterre. 2704

Schwarzer Trumeau - Spiegelkasten und Salonkaffee, auch für Grillenheizung geeignet. Koroska ulica 35, part. links. 2709

2 Bäte, ein gestrichenes Kinderkleider zu verkaufen. Anfrage bei Kozar, Dravna ul. 24. 2207

Kinder-Sig- und Liegewagen zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung. 2702

Zu vermieten

Schöner Garten, Ede Magdalenska und Kettejeva ulica, umgibt und mit Gartenhäuschen zu vermieten. Anfr. unt. 2693 an Verw. 2693

Stellengesuche

Frau geht ins Haus waschen u. etc. Adresse in Verw. 2705

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Gesucht für sofort ältere, selbständige Bauschlosser für Brückenbau für verheiratete event. freie Wohnung. Splošna stavbena družba Tezno. 2618

Gräulein aus besserem Hause wünscht als Verkäuferin oder dergl. ab 15. April oder 1. Mai unterzukommen. Selbe übernimmt auch selbständig das Geschäft, kann perfekt slowenisch u. deutsch und ist treu und ehrlich. Adresse in der Verw. 2698

Müchler und tüchtiger Diebstahlswärter, mit elektrischen Anlagen gut vertraut, spricht slowenisch, deutsch, italienisch, französisch und russisch, sucht entsprechenden Posten. Gest. Anträge unter „Brav“ an Verw. 2699

Offene Stellen

Als Wirtin sucht ein junger Kaufmann u. Realitätenbesitzer nette Frau, Witwe oder Gräulein von 25-40 Jahren. Nur vollkommen gesunde und starke Dame, welche keine Nachfragen scheut, intelligent u. häuslich ist, wolle ges. Antrag mit Photographie, welche ehrenhaft retourniert wird, unter „Lebensstellung“ an die Verw. richten. 2585

Nettes Kinderfräulein wird gesucht zu 2 Kindern für Nozega, Slawonien, Vorjulellen Kralja Petra trg 9, Papirgash. 2575

Maschinen, geschickt in Schlosserarbeiten und Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen, fleißig, ehrlich und tüchtig wird gesucht. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an Herrschaft Ralinja bei Koprivnica. 2697

Grube
mit feinsten
Steinkohle

nahe Sp. Dravograd, äußerst billig sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. 2694

Vielseitig durchwegs erfahrener und vollkommen kommerziell ausgebildeter
Kaufmann

aus der Speziale- und Kolonialwaren-, Mühlen- und Getreidebranche, perfekter bilanzfähiger Buchhalter, arbeitsfähig u. gewissenhafter Arbeiter, anpassungsfähig, energisch und repräsentationsfähig, reisekundig in ganz Jugoslawien, spricht auch kroatisch, derzeit auf disponierendem Posten, wünscht seine Stelle definitiv besetzend zu ändern. Reiseposten bevorzugt. Gest. Anträge unt. „Tüchtig und gewissenhaft“ an die Verw. 2711

**Geprüfter
Chauffeur**
wird aufgenommen.
Cvetlična ulica 18.
2700

Benötige einige

Sodawasserfabriken

mit jeder Anzahl von kompletten Sodawasser- und Kracherl-Glaschen, neu oder gebraucht.

A. Fürth, Beograd
Makedonska 12. 2701

Allen lieben Marburgern, unseren Freunden und Bekannten rufen wir ein

herzliches Lebewohl
zu.
Familie Schleifinger-Hente
Cvajnik 103. 2692

Konturrenlos!
2708
Konturrenlos!
Selchfleisch

Prima-Qualität, Schinken, Schulter, Karree im Gewichte von eineinhalb bis drei Kilogramm wird, solange der Vorrat reicht, abgegeben bei

Ivan Stiberc
Maribor, Cvetlična ulica 29.

Gesucht per sofort Fräulein, perfekte Stenographin und Maschinschreiberin, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig. Anfängerinnen ausgeschlossen. Nur wirklich perfekte Kräfte mit mehrjähriger Praxis wollen selbstgeschriebene Offerte einreichen unter „Korrekt“ a. d. Verw. des Bl. 2657

Pianino

gut erhalten, wird gekauft. Gefällige Angebote mit genauer Preisangabe unter „Pianino 888“ an die Verw. 2679

DIAMANT

„Achtung Bäcker“ - Diamantfabrikat Häuser & Sobotta, Wien-Stadlau in Friedenszeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, Eduard Duzanec, Zagreb, Depot Strossmajerova ulica 10. 2619 Verkaufsstelle für Maribor bei Fa. Math. Ziegler, Glavni trg.

**Hafer
Mais
Saatwiese**
billig.

Josip Rosenberg
Maribor. 2673

**Handschlag-
Mauerziegel**
hat abzugeben

Ringofen-Ziegelei Radvanje
(Kolwein). 2511

Anfragen bei Baumeister Ubold Raffimbent, Maribor, Vrtna ulica 12.

ACHTUNG

Eben angekommen. Eben angekommen.
2715 Mehrere Waggons ecklen

Dalmatiner-Wein

en gros zu billigsten Preisen bei Zustellung ins Haus. Muster stehen zur Verfügung. Im größte Weingeschäft

Josip Povodnik

Maribor, Vojašniška ul. 4 (bei der alten Draubücke). Empfehle jedermann für die Dierselerlage einen „guten Tropfen“.

Mittwoch, den 12. April 1922 um 9 Uhr vormittag in Maribor, Trzaska cesta 53 (Villa Piberstein)

öffentliche freiw. Versteigerung

von Möbeln, Eisenbest samt Matratze, Spiegel, Vorhänge, Glas- und Porzellan-Servicen und Gebrauchsgegenständen, Stuhl- und Hängelampen, Nippfächer, Blumentische und Blumenständer samt Blumen und Palmen, Bilder in Rahmen (darunter sehr schöne Stiche und Delgemälde), Kücheneinrichtung, Küchengeräth, Badewannen, Gartentische und Gartenbänke, Obstpresse, De'en, zweirädriger Schubkarren, Schraubstock samt Tisch, Sattelzeug, Fuchzeug, Drahtgeflecht, viele Gebrauchsgegenstände aller Art, Flaschen u. dgl. Die erstandenen Gegenstände sind sofort bar zu bezahlen und wegzunehmen. 2686

Achtung Selch-Fleisch!

hat auch in größeren Quanten zu billigsten Preisen. Am Lager sind:

Schinken	90, 95, 100 K.
Roll-Schulter	95, 100, 110 K.
Rippfleisch	68 bis 76 K.

und verschiedene Würste.

Karl Šmisl, Selcher, Maribor
Geschäft: Glavni trg. 2306 Wohnung: Karčevina 148.

Serbokroatisch. Französisch. Italienisch.
Kovač, Vodnikov trg 3.

**Verfuchet
zu kaufen**

guten Bohnenkaffee, roh und gebrannt, Zucker, alle Sorten Mehl und Reis, Schweinefett, Kürbiskernöl und feinstes Tafelöl, Silovoh, Rum, feinen Spiritus (Weingeist), Kognak Medizinal, Kakes, Schokolade, Kakao, Vanille, Nüsse, bosnische Pflaumen, Maggi in Flaschen und Würfeln, Kerzen, verschied. Pflanzmittel, Stofffarben, Weinessig, Essigsäure, Kupfervitriol, Schwefelsäure, Raffia u. alle anderen Speziale- u. Kolonialwaren in der Spezialehandlung

Miloš Ofet

Maribor, Aleksandrova cesta 45
gegenüber dem Hauptbahnhofe.
Telephon Nr. 15.

Dankfagung.

Außerstande jedem einzeln danken zu können für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben herzensguten Vaters, Herrn Valter, u. u. u. erlitten haben, sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung an dem letzten Bestattung unseres Vaters und den schönen Kranzspenden sei hiermit allen auf diesem Wege, insbesondere dem hochw. Herrn Dompropst Moravetz für die gespendeten Trostesworte, dem Liederkreis der Väter für die Abhaltung der ergreifenden Trauerfeier und dem Arbeiter-Radsportverein herzlich dankend.

Maribor, den 11. April 1922. 2713

Familie Zigart.